

Der Papst spricht zu den Fragen der Zeit

Der Papst über die christlichen Arbeitervereine und die Gewerkschaften

Im März 1945 hielten die italienischen christlichen Arbeitervereine in Rom einen Kongreß ab. Anlässlich dieses Kongresses wurden die Delegierten der Arbeitervereine vom Heiligen Vater in Audienz empfangen, und der Papst nahm diese Audienz zum Anlaß, sich über einige dringende Fragen der katholischen Arbeiterorganisationen zu äußern.

Es gab früher in Italien eine sozialistische und daneben eine katholische Gewerkschaft, die beide durch das faschistische Regime beseitigt wurden. Nachdem in der italienischen Widerstandsbewegung Katholiken, Sozialisten und Kommunisten gemeinsam gekämpft hatten, kam es unter dem Eindruck dieses Zusammengehörigkeitserlebnisses nach dem Zusammenbruch des faschistischen Regimes in Italien zu der Gründung einer Einheitsgewerkschaft, die die Einigkeit der arbeitenden Klasse auch in die Zeiten des Wiederaufbaus hineintragen sollte. Aber im Verlauf der Entwicklung erkannte man, daß die besonderen Aufgaben und Ziele der katholischen Arbeiterbewegung doch eine besondere Organisation erforderten, die, ohne die Zugehörigkeit der katholischen Arbeiter zur Einheitsgewerkschaft zu beeinträchtigen, in den christlichen Arbeitervereinen verwirklicht wurde. So bestehen also die christlichen Arbeitervereine in Italien neben der Einheitsgewerkschaft, und es ist eine gleichzeitige Mitgliedschaft in beiden Organisationen möglich; während man z. B. in Frankreich und Belgien zu einer anderen Lösung, nämlich zur Gründung eigener christlicher Gewerkschaften, gekommen ist.

„Unser Vorgänger seligen Angedenkens, Pius XI., hat, als er der unvergänglichen Enzyklika Leos XIII. ‚Rerum novarum‘ gedachte, daran erinnert, mit welcher Freude diese Enzyklika von den christlichen Arbeitern aufgenommen wurde, ‚die sich durch sie von der höchsten Autorität der Erde beschützt und verteidigt fühlen‘. Euer Besuch bei Uns, geliebte Söhne, ist ein Unserem Herzen teures Zeugnis dafür, daß dieses Gefühl und dieses Vertrauen noch in der Arbeiterschaft lebendig ist. Und Wir, die Wir ihre Lebensverhältnisse genau kennen, wollen von ganzer Seele die Sache der christlichen Arbeiter und auch die der ganzen großen arbeitenden Welt unterstützen. Wir heißen Euch mit väterlicher Liebe willkommen. Indem wir Euch und Euern Vereinen Unsere innigsten Wünsche ausdrücken, möchten Wir gleichzeitig einige kurze Worte der Belehrung und der Ermutigung an Euch richten.

1. Zunächst: was bedeuten die katholischen Arbeitervereine für ihre Mitglieder? Sie sind vor allem Zellen des christlichen Apostolates in unserer Zeit. Nicht, daß sie sich an Stelle der Pfarreien setzen könnten oder sollten. Aber sie pflegen, stärken und hüten in der Welt der Arbeit

die religiösen und moralischen Grundlagen des Lebens in einer Weise, die den besonderen Lebensverhältnissen der Zeit angepaßt ist. Was tun die Feinde Christi? Sie beuten die Schwierigkeiten und Probleme des Arbeiterlebens aus, um die Seele des christlichen Arbeiters zu gewinnen, um sein Gewissen zu verwirren und ihn schließlich von unserem Heiland loszureißen und zu entfernen. Ist das nicht ein offensichtlicher Beweis dafür, daß die christlichen Arbeitervereine heute ein unerläßliches Mittel des Apostolates sind, unerläßlich selbst da, wo die Feinde Christi scheinbar noch nicht Fuß gefaßt und noch keine Zeichen besonderer Regsamkeit gegeben haben? Denn überall beunruhigen die Lebensverhältnisse und die täglichen Nöte der Lohnarbeiter den Geist auch der tiefgläubigen Menschen und werfen Probleme auf, die den religiös-sittlichen Bereich berühren und deshalb zu ihrer Lösung des Beistandes und der Hilfe der Kirche bedürfen. Tragt also mit Hilfe Eurer Vereine die Grundsätze des Glaubens und einer gründlichen christlichen Bildung in das sittliche und religiöse Leben des Arbeiters und seiner Familien hinein. Macht aus diesen Vereinen Mittelpunkte eines geistlichen Lebens, das, durch die Sakramente genährt, in Worten und Taten einer wahrhaft evangelischen gegenseitigen Liebe Früchte zeitigt. Auf diesem festen Fundament aufbauend wird der christliche Arbeiter gleichzeitig in den Vereinen die Möglichkeit finden, sein Wissen und sein Können auf den anderen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens zu erweitern. Aber vor allem soll ein solcher Verein dazu beitragen, die Familie des christlichen Arbeiters mehr noch als die anderen Familien fähig zu machen, die Kinder gut zu erziehen und den Haushalt so zu führen, daß er das geistige und materielle Wohl seiner Mitglieder fördert. Erfüllt der Arbeiterverein diese Aufgabe, so werden aus ihm wahre Apostel hervorgehen, Arbeiter, die zu Aposteln ihrer Kameraden werden können und die ganze Welt des Arbeiters, seine Arbeitsstätte, seinen Haushalt und auch seine Freizeit mit christlichem Geiste durchdringen und beleben.

2. Damit berühren wir einen zweiten Punkt, der uns sehr am Herzen liegt. Was bedeuten die christlichen Arbeitervereine für die anderen Vereinigungen der Arbeiterschaft? Wir denken hier nicht nur an die Organisationen der Selbsthilfe, wie z. B. die Konsumgenossenschaften, sondern auch an die öffentlichen Einrichtungen der Sozialversicherung, bei denen die Mitwirkung der Arbeiterschaft notwendig ist. Ihr wißt wohl, wie sehr der Erfolg solcher Unternehmungen, die an sich heilsam und nützlich sind, von der Gewissenhaftigkeit, der Ehrlichkeit und dem gegenseitigen Vertrauen ihrer Mitglieder abhängt. Ihr kennt

auch aus täglichen bitteren Erfahrungen die schrecklichen Verwüstungen, die der Krieg mit seinen traurigen Folgen in der sozialen Moral des Volkes angerichtet hat, Verheerungen, die noch schlimmer sind, als die riesigen Materialschäden. Ohne diese christlichen Tugenden würde die Arbeiterschaft sich selbst zum schlimmsten Feinde. Im Kampf gegen diese Gefahr leisten die christlichen Arbeitervereine den anderen Vereinigungen und Hilfswerken der Arbeiterschaft wertvolle Hilfe. Wenn sie Pflanzschulen der sozialen Tugenden der Gerechtigkeit, der Treue und der Gewissenhaftigkeit werden, dann liefern sie den andern Vereinigungen ihre besten Mitglieder, ihre zuverlässigsten Führer, Männer und Frauen, die den Geist der Verantwortung und der Zusammengehörigkeit erwecken und wachhalten, ohne den keine gegenseitige Hilfe, keine Versicherung gedeihen kann, den Geist, den der heilige Paulus in den herrlichen Worten beschreibt: ‚Einer trage des andern Last‘.

3. Untersuchen wir jetzt kurz das Verhältnis der christlichen Arbeitervereine zu den Gewerkschaften. Im Gegensatz zu früher hat sich in Italien eine Einheitsgewerkschaft gebildet. Wir können nur hoffen und wünschen, daß der Verzicht, den die Katholiken mit ihrem Beitritt zu ihr geleistet haben, der katholischen Sache keinen Schaden bringen, sondern der ganzen Arbeiterschaft die erhoffte Frucht tragen möge. Voraussetzung dafür ist, daß die Gewerkschaft sich in den Grenzen ihrer wesentlichen Aufgaben hält, nämlich der, die Interessen der Arbeiter im Arbeitsvertrag zu vertreten und zu verteidigen. Im Rahmen dieser Aufgabe übt die Gewerkschaft natürlich einen Einfluß auf die Politik und auf die öffentliche Meinung aus. Aber sie kann diese Grenzen niemals überschreiten, ohne sich selbst aufs schwerste zu schaden. Wenn es dazu käme, daß die Gewerkschaft als solche sich im Laufe der politischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung eine Art Recht anmaßte, frei über den Arbeiter, seine Arbeitskraft und sein Eigentum zu verfügen, wie das anderswo der Fall ist, so würde dadurch der Begriff der Gewerkschaft als einer Vereinigung zur gegenseitigen Hilfe und Verteidigung geändert und aufgehoben. Wenn diese Voraussetzungen klar sind, so haben die Gewerkschaften und die christlichen Arbeitervereinigungen ein gemeinsames Ziel, nämlich die Lebensverhältnisse des Arbeiters zu heben. Die Führer der neuen Einheitsgewerkschaft haben anerkannt, daß die katholischen Arbeiter einen sehr wertvollen geistigen Beitrag für das Werk der Gewerkschaften geleistet und der Gewerkschaft »den Geist des Evangeliums« zum Wohle der ganzen Arbeiterbewegung mitgeteilt haben. Gebe Gott, daß diese Einflüsse dauerhaft und wirksam bleiben und daß der Geist des Evangeliums in Wahrheit die Grundlage des gewerkschaftlichen Wirkens abgebe. Worin besteht denn, wenn wir uns nicht mit leeren Worten begnügen wollen, der Geist des Evangeliums, wenn nicht darin, daß die in der göttlichen Weltordnung verankerten Grundsätze der Gerechtigkeit an die Stelle der rein

mechanischen Macht von Organisationen und die christliche Liebe an die Stelle des Klassenhasses tritt? Ihr seht also, welche wichtige Pflicht der Wachsamkeit und der Vervollkommnung die christlichen Arbeitervereine der gewerkschaftlichen Arbeit gegenüber haben.

4. Und das führt Uns zu einem vierten Punkt. Welche Rolle kommt den christlichen Arbeitervereinen bei der Errichtung der neuen sozialen Ordnung zu? Sehen Wir hier von der augenblicklichen Lage der Dinge ab. Sie ist nicht normal und läßt im Augenblick nur die Möglichkeit, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Billigkeit die Last der erhöhten Lebenskosten gleichmäßig auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer — und zwar bei diesen letztern nach ihren verschiedenen Kategorien — zu verteilen. Im übrigen wissen die christlichen Arbeitervereine, daß es sich auch unter normalen Verhältnissen nicht darum handeln kann, die bloße Auseinandersetzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum bleibenden Prinzip der sozialen Ordnung zu machen, selbst wenn sie vom reinsten Geiste der Billigkeit getragen wird.

Dieses Prinzip wäre nun aber schon verletzt, wenn die Auseinandersetzung, ihrem eigentlichen Sinn zuwider, die Bahn der Gerechtigkeit verliesse; sei es, daß die Arbeiter auf ungerechtfertigte Weise unterdrückt oder ausgebeutet würden, sei es, daß man aus dem, was man heute Nationalisierung oder Sozialisierung der Betriebe und Demokratisierung der Wirtschaft nennt, ein Mittel des Kampfes gegen die privaten Arbeitgeber als solche macht. Die christlichen Arbeitervereine erkennen die Sozialisierung der Betriebe nur in den Fällen an, wo sie wirklich durch das Gemeinwohl gefordert zu sein scheint, d. h. wo sie das einzige wirksame Mittel ist, Mißbräuche abzustellen, einen Widerstreit der produktiven Kräfte eines Landes zu verhüten, die organische Ordnung dieser Kräfte zu sichern und sie auf den Zweck der nationalen Wirtschaft auszurichten, nämlich darauf, daß die nationale Wirtschaft der materiellen Wohlfahrt des ganzen Volkes in regulärer und friedlicher Entwicklung dient, einer Wohlfahrt, die gleichzeitig auch dem kulturellen und religiösen Leben eine gesunde Grundlage gibt. Daher erkennt sie auf jeden Fall an, daß die Sozialisierung die Verpflichtung zu angemessener Entschädigung mit sich bringt, d. h. einer Entschädigung, die so berechnet ist, daß sie unter den gegebenen Umständen für alle Beteiligten gerecht und billig ist.

Was die Demokratisierung der Wirtschaft anbetrifft, so wird sie nicht nur durch das Monopol oder den wirtschaftspolitischen Despotismus anonymer Zusammenballungen privaten Kapitals bedroht, sondern auch von der Macht der organisierten Masse, die nur allzu bereit ist, ihre Macht zum Schaden der Gerechtigkeit und des Rechtes anderer zu gebrauchen.

Es ist heute an der Zeit, die Schlagworte aufzugeben und mit ‚Quadragesimo anno‘ an die neue Ordnung der produktiven Kräfte des Volkes zu denken. Jenseits des Unterschiedes zwischen Arbeitgeber und Arbeit-

nehmer müssen die Menschen jene höhere Einheit sehen lernen, die alle in der Wirtschaft tätigen Menschen umfaßt, nämlich ihre Verbundenheit und Solidarität in der Pflicht, zusammen und auf dauerhafte Weise für das Gemeinwohl und die Bedürfnisse der Allgemeinheit zu sorgen. Diese Solidarität soll sich auf alle Zweige der Wirtschaft erstrecken, und sie soll die Grundlage einer besseren Wirtschaftsordnung werden, einer gesunden und gerechten Selbstverwaltung; sie soll den arbeitenden Klassen den Weg öffnen, ihren Teil an der Verantwortung für die Leitung der nationalen Wirtschaft ehrlich zu erwerben. Auf diese Weise wird man durch eine engere Verbindung der Arbeit mit den übrigen Faktoren des Wirtschaftslebens dazu kommen, daß der Arbeiter für seine Arbeit ein gesichertes und genügendes Entgelt für seinen und den Unterhalt seiner Familie bekommt; daß auch sein Geist befriedigt und sein Streben nach Weiterbildung angeregt wird.

Mögen doch die christlichen Arbeitervereine Italiens in dieser Notzeit die Einheit und die Solidarität der Menschen im ganzen Bereich des Wirtschaftslebens fördern.

Der Papst über die Organisation der katholischen Arbeiterschaft in Deutschland

In seinem Briefe an Kardinal Faulhaber vom 1. November 1945 nahm der Papst auch zu der Frage der gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Arbeiterschaft und damit also zur Frage der Einheitsgewerkschaft Stellung. Er führte zu der Frage folgendes aus: Zum sozialen Gebiet gehört zweifellos in erster Linie jene Frage, die sich auf den organisatorischen Zusammenschluß aller Arbeiter bezieht, die, wie Ihr schreibt, „demnächst in einer Körperschaft“ zusammengeschlossen werden sollen. Wir bemerken nun allerdings, daß die Form und Art eines derartigen Zusammenschlusses zur Zeit zugelassen werden kann, solange die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse andauern. Da aber die genannte Art und Form nicht frei von großen Gefahren ist, wird es Aufgabe Eurer Sorge und Wachsamkeit sein, die Bestrebungen der Arbeiter und etwaige abwegige Neigungen so zu lenken und zu leiten, daß diejenigen unter ihnen, die katholisch sind, nicht abirren von den Vorschriften der Gesell-

Dann wird ein neuer Geist dazu helfen, daß die nationale Arbeit alle aus der Enge des Raumes und der Knappheit der Mittel erwachsenen Schwierigkeiten überwindet.

Das wirksamste — ja Wir möchten sagen das einzige wirksame Mittel, diesen Sinn für die Solidarität, die sichere Grundlage der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens zu schaffen, ist der Geist des Evangeliums. Kein Arbeiter ist von ihm so vollkommen und so tief durchdrungen gewesen wie der, der mit Christus in der innigsten Gemeinschaft des Familien- und Arbeitslebens zusammen gelebt hat, nämlich sein Nährvater, der heilige Joseph. Unter seinen mächtigen Schutz stellen Wir also Eure katholischen Arbeiterorganisationen, damit ihnen die Gnade gegeben werde, in einer Stunde so ernster Entscheidungen und schwerer Gefahren für die ganze Welt der Arbeit ihrer Sendung voll und ganz nachzukommen. Und so geben Wir, als Unterpand der Fülle göttlicher Gnade, Euch, allen Mitgliedern Eurer Vereine, Euren Familien und allen Personen, die Euch teuer sind, von ganzem Herzen Unseren väterlichen apostolischen Segen.“

schaftslehre, die, aus dem Evangelium und dem Naturrecht geschöpft, schon in der Vergangenheit so klar und richtig von Unsern Vorfahren überliefert worden sind. Das eine vor allem soll mit aller Kraft erreicht werden, daß aus diesem einen korporativen Zusammenschluß von Menschen nicht ein scharfer Kampf gegen die bürgerliche Ordnung und nicht ein Streit der politischen Parteien entsteht, sondern daß vielmehr unsere Arbeiter, jeder nach seinem Können, zur Eintracht, Ordnung und Stetigkeit des gesellschaftlichen Lebens beitragen. Denn wenn auf die Staatsleitung der vergangenen Jahre, die sich auf Gewalt und Unterdrückung stützte, nunmehr eine Herrschaft folgen würde, die ebenso jene Prinzipien des geistigen Lebens verachten und keinen Platz dafür haben würde, die als geltende Normen der Freiheit und Menschenwürde die Grundlagen und Stützen des bürgerlichen Zusammenlebens sind, dann würde zweifellos Euer Vaterland Schäden erleiden, die nicht wieder gutzumachen wären.“

Der Papst über die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der sozialen Ordnung

Am 25. Januar 1946 empfing der Papst Vertreter der Arbeiter und Unternehmer der italienischen Elektroindustrie, die in Rom zur Beratung und zum Abschluß eines Arbeitsvertrages zusammengekommen waren. Er hielt bei dieser Gelegenheit die folgende Ansprache über die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der sozialen Ordnung.

„Eure Anwesenheit, geliebte Söhne, ist Uns nicht nur darum besonders erfreulich, weil sie Eure kindliche

Ehrerbietung bezeugt, sondern mehr noch um der moralischen und sozialen Bedeutung willen, die Eurer brüderlichen Zusammenkunft zukommt; denn diese hat die Verständigung zwischen den beiden produktiven Kräften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur besseren Entfaltung der nationalen Wirtschaft und des bürgerlichen Fortschritts zum Ziel.

Eine irrije Lehre behauptet, Ihr, Repräsentanten der Arbeit, und Ihr, Besitzer des Kapitals, wäret sozusagen auf Grund eines Naturgesetzes dazu verurteilt, Euch